



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wegh Zur ewigen Seeligkeit, Das ist Heilsame Betrachtungen Von den vier letzte[n] Dingen deß Menschens

Coster, François de

Münster in Westphalen, 1678

Erst Capittel. Vom Todt deß Menschen

urn:nbn:de:hbz:466:1-38182

4

Erster Theil.

Vom Todt des Menschen.

Das Erste Capittel.

Warumb so wenig Menschen
den Todt/und die vbrige
Letzte Dinge fürchten?

Seses ist sehr zu verwundes
ren/weiln sothaene Forcht
einen sechsfachigen Nutzen
nachführet: Dagegen aber

1 Nimbt der Teuffel alle derselb
ben gedächtnuß hinweg.

2 Die eigene Liebe meidet sie als
lerdings.

3 Die allzugroße vermessenheit
auff die Götliche Barmherzigkeit
schiebet die Buß zu künfftiger zeit
auff / mit unerfahrnem ungemach

4 Dis Forcht einer jmmrweh
renden

render Trawrigkeit vertreibet diese gedächtniß.

5. Glaubet man nichts weniger / als das die Seligkeit zu erlangen beschwerlich sey.

Nachdemahlen alle Christen fast glauben / das der Todt selbst / und nach dem Todt die allerschrecklichste / und greulichste dinge verhande seind: so ist woll zu bedencken / auß was ursach gar keine / oder je sehr wenige Menschen den Todt / und dessen erfolg fürchten.

Und zwar Erstlich seindt einige / so sich in solcher sicherheit allen lasteren ergeben / als wan sie nicht glaubten / das nach diesem leben den gottlosen einige straeß gefest / noch ein Gott wehre / der recht richten würde : dan kaum ist es möglich das ein Heidnischer mensch / der niemahln /

3
mahln von den zukünfftigen dingen
etwas gehört hatt / in den lasteren
sicherer lebe / als die meiste Christen /
die dannoch sagen / das sie glauben /
das den Sünden die allerschärffste /
und ewige straeffen bereitet sein.

Andere seind in Wetsachen klugh
und in irdischen sachen ganz vertieft
er strecken ihre Klugheit nicht zu
den künfftigen dingen : Die Alten
nicht anders als die Jungen gehen
den Wollusten nach / und bemühen
sich nur / wie sie viel Geli beneinans
der bringen / und sich mehrers erhe-
ben mögen. Endelich ist kaum ei-
ner in allen Ständen / Geschlecht /
und Alter der menschen, er sey Adel /
Unadel / Gelehrte / Ungelehrte
Alt / Jung / Geist- oder Weltlich /
der sich den Tode / und die Forche
der zukünfftiger Letzer Dingen zu
herken gehen lach.

3 ij

Die

Die ursach dessen ist / das entwe-
 der gahr nicht / oder wenig auff die
 letzte Dinge gedacht wirdt: Dann
 wofern man offte und reifflich bey
 sich erweget / was doch endlich nach
 diesem leben erfolget / wirdt man
 leichtlich sehen / wie warhafftig der
 Weiser sagt / Ecclesiast. 7. Ges-
 denck an die Letzte Dinge / so
 wirstu in Ewigkeit nicht sün-
 digen.

Wardurch man
 Erstlich wirdt zur heilsahmer
 Forcht des Todts beweget werden.

Zweitens / wirdt man mit allem
 fleiß mittel und wege erdencken / als
 es übel / so nach dem Tode folget /
 zu vermeiden.

Drittens / da man wirdt sehen /
 das hierzu die Heilige Sacramenten
 der Kirche n die meiste krafft haben /
 wirdt man sich befließigen. Erstlich
 Das

Das Gewissen durch die Beichte zu
reinigen / demnegst mit dem allers
heiligsten Leib unsers Herren Christi
sich offters zu erquicken / und dars
durch wider des Teuffes anfälle
zu befestigen.

Viertens / diese Gedächtniß der
Letzten Dingen wirdt dahin bewes
gen / und die Sacramenta dazu helffen /
das man algemach klar sehen könne
die große Enttelkeit / die große Dösa
heit / und die große Gefahr / so in
der Welt sein / darumb wirdt man
die Welt / und was von der Welt
herkombt / verachten / und alle ge
meinschaft der Welt meiden.

Fünffstens / die böse Begierden
werden hierdurch überwunden / und
wirdt man sich understehen die böse
zuneigungen durch fleißige übung
wiedriger Tugenten auszutilgen.

Sechstens / wirdt man seinem
Aij. Haus

Hauß und Sachen vorsehen / und
alles woll anordnē / damit nichts ob-
handen sey / wardurch ein glückseli-
ger Abscheidt auß diesem Leben bes-
hindert werde.

Siebentens / wirdt das Gemüth
mit Himlischen gedanken beschäff-
tiget / so weith forschreiten / daß
man mit dem H. Paulo verlangen
wirdt auffgelöset zu werden Phil. 1.
und mit Christo zusein: Alsdan wird
mann eine gründtliche unnd feste
Frewd erlangen / und durch die Bes-
dechnuß des Todes nicht zerstoß-
ret / sondern durch die Hoffnung
der Himlischen Glory ermuntert /
und wunderbarlich getröstet wer-
den / nach der ermahnung des Her-
ren **ESUS** (Luc. 21.) wan
diese dinge zugesehen anfangen / so
siehet hinauff / und erhebet ewre
Häupter / weiln ewre Erlösung her-
zu

zunaher.

Die jenige aber / welche dieser Welt nachgehen / wollen vom Todt weder gedencken / noch hören; die meiste lachen darzu / und wan sie vielleicht daran gedencen / geschichte solches / als wan es eine ihnen nichts angehende sache wehre / gleich denen / welche die jenige dinge / so niemahln sein werden / in ihrem Sinn fassen. Sie werden zwar wohl bisz weilt durch den Todt ihrer Gesellen bewogen / und erschreckt / abt nur auff eine geringe Zeit / wie die Schweine / wan eines erstochen und getödtet wirdt / lauffen die andere so es hören hinzu / knorren eine weile / und verlassen den troch auß forcht / so baldt aber das Schwein todt ist / halt die Forche unnd das Knorren ein ende / und kehren sie zu dem troch zurück.

Alv

Es

Es sey nun mit dem gemeinem
 Pöpfel/ wie es wolle/ Dieses ist ges-
 wis nicht wenig zu verwunderen /
 das auch Fromme vnd Klueghe
 Männer/ so der Warheit beflissen/
 und sachen von geringerer wichtig-
 keit/ auch die abwendung geringere
 schaden sich so hoch lassen angeles-
 gen sein/ so gahr die Alte und Krüpe-
 pele selbst/ da sie doch wissen/ das die-
 jenige dinge/ so nach dem Todt era-
 folgen werden/ von solchem gewicht
 seind/ das die ewige Selichkeit darā
 haffet/ so gewis sein/ das man sie
 durch den Glauben siehet / so nahe/
 das sie am heutigen Tag wieder-
 fahren dürfften / deren Gedächtnis
 dannoch auß dem Sinn laessen könn-
 nen : Dan wohe nicht weniger ges-
 schehen kan/ das ich vor dem morgi-
 gen Tagh auß diesem Leben zu den
 ewigen Hölischen Peinen wegge-
 rapffet

rapffet werde / als das ich morgen
hundert Gũlden verliere : War-
umb O gũtiger HERR JESU bes-
mũhe ich mich nicht mit gleichem
fleiß un̄ angelegenheit in dem einem
zuvermeidē so woll/ als im anderen?
Warumb beflisse ich mich so hoch
wegen der Gũlden / und gedencke
nicht daran/ wie ich die ewige Qual
von meiner Seel abwenden wolle?

Es seind vielfältige ursachen dies-
ser elenden Blindtheit.

Die Erste und vornembste ursach/
wovon fast alle andere herfließen/
ist die starcke und listige versuchung
des Teuffels/ deme nicht höher an-
gelegen ist/ als das die Menschen
nicht an die Letzte Dinge geden-
cken mögen/ und weiln sie sich
von den eusserlichen Sinnen führen
laessen/ bildet er ihnen immerhin die
gegenwertige Dinge vor/ und ma-
chet

24

chet

chet/ das die künfftige/ als weit ent-
fernet / und einer ganz anderen art
und natur / oder als wan sie nie-
mahln geschehen würden / nur obens
hin angesehen werden.

Zweitens / kombt hinzu die natür-
liche Liebe / und Süßigkeit des
gegenwertigen Lebens / welche
die augen unsers Gemüths also be-
zöhret/ das (welches in den allerlieb-
sten sachen zugesehen pflegt) der
Mensch sich selbst nicht überre-
den mag/ das dieß Leben verlohren
werden könne / und ob er woll endt-
lich solches bekennen muez / so vers-
heißt er ihm doch selbst viele
Jahren / welche er gleichsamb von
weiten anschawt / und auff aller
weitest vom Tode abzusein vermeis-
net: Die zukünfftige und gegenwärt-
ige Zeit scheint uns lang / die ver-
fllossene aber kurz zusein / und merck-
et

et der armsehtig und gebrechlicher
 Mensch nicht/ das ein groeher theil
 seines Lebens verlossen / und was
 vielleichte noch weniger übrig/ mit
 ebenmehiger geschwindigkeit zum
 Ende lauffen werde.

Es stellet/ Drittens/ der Teuffel
 vor / den Ruhm der Göttlichen
 Barmhertzigkeit / welche allen des
 nen zu handt stehet/ so dieselbe/ auch
 im letzten Augenblick des Lebens ans
 ruffen: Der Schächer am Creutz
 habe also Gnad erlanget (Luc. 23.
 Den Menschen/ so guetes Willens
 seind/ sey Friedt verheischē/(Luc. 2.)
 Ein guter Will und Rew über die
 Sünde könne leichtlich zu wege ges
 bracht werde: Gott sey zur Barm
 hertzigkeit mehr geneigt / als zur
 Straeff/ Er habe den Himmel er
 schaffen/ und sein Bluetz vergossen
 für die Menschen / nicht für die un-

Avj

vers

vernünfftige Thier/ darümb könte man die junge Jahren sicherer zubringē/ un̄ die verenderūg des Lebens zu das hohe Alter hinſtehen laſſen/ Wan man das erzeiheet/ raſchet der Teuffel gleicher weiße die Bueße biß zur eußerſten ſchwacheit auffzuschieben.

Man hette aber dagegen billich zugedencken/ Erſtlich/ das die Junge Leuthe gemeinlich weith vor das Alterthumb hinſterben / und der Tode wieder Jung und Alt ſeine Gewaltd übet.

Zweitens / das zum offteren diejenige/ ſo nicht daran gedenden/ geſchwindt und unvermüchlich durch den Tode überfallen/ oder auch geſunde Leuthe durch eine ſchnelle Kranckheit der Sprach und Vernunft beraubt werden.

Drittens / das die wahre Reue
und

und Leydt über die Sünden eine son-
 derbare Gab unnd Gnad Gottes
 sey / welche denen rechtmehrig ver-
 weigert wirdt / so dieselbe bey guter
 Gesundheit / und da sie anerbotten
 worden / verachtet und außgeschlas-
 gen. Vnd ist der Mensch / nach dem
 gerechten Urtheil Gottes / wie er
 im Leben gewesen / also auch im
 Tode / das / der sein ganzes Leben in
 Sünden zugebracht / auch in Sün-
 den hinsterbe.

Viertens / das mehrere verhin-
 derungen der wahren Bueß unnd
 Beichte zu end des Lebens unnd im
 Alterthumb seien / als bey guter Ges-
 sundtheit / unnd in der Jugend /
 Nemblich die Schwachheit der Nas-
 tur / die wiedrige Gewonheit / schwe-
 vere Anfechtung des Teuffels / so
 desto mehr stetig / und eifriger den
 Menschen angreifen / je offter sie

A vij den

den Siegh erhalten/und je mehr sie
 sehen / das der Streith zum Ende
 nahet: Wann nun der Mensch so offte
 bey gesundem und starckē Leib und
 Gemüth überwunden worden/ wie
 viel mehr wirdt derselbe bey der
 Kranckheit unterliegen? und wehr
 durch vieljährige Gewonheit / die
 der Natur fast gleich ist / kaum das
 Haupt zum Himmel erheben könn
 en/wie wirdt er solches thun/wan
 er durch Kranckheit entkreffet/ und
 zurück gehalten wirdt? wehr die gans
 ze zeit seines Lebens den Teuffel ges
 winnen lassen/und seine Sünde zus
 bedencken/auch den Tugēden nach
 zustreben immerhin geschewet / wie
 wirdt derselbe ob siegen / wan die
 kreffte des Leibs/ und des Gemüths
 erschöpffet? wie wirdt derselbe sein
 Gemüth zu einem wahren Leidwes
 sen/und aufrichtige Beicht bewes
 gen?

gen? Dan gleich wie einer auß man-
 gel der Krefften den Leib zubewegen
 nicht vermag / ebener weise und viel
 weniger wirdt er das Gemüth zu ei-
 ner so schweren und ungewöhnlichen
 sach hinwenden können: Und wan
 er vielleicht zur Beicht kompt / ge-
 schicht solches mehr auß Furcht der
 Höllen / als auß Reu und Leidt / das
 er die Göttliche Majestät beleidigt /
 wie die Diebe zuthuen pflegen / wels-
 che beklagen / nicht das sie gestohlen /
 sondern das sie wegen des diebstals
 mit dem strang sollen vom Leben
 hingerichtet werden. Es wirdt
 (Luc. 23.) des einzigen Schechers
 exempel vorgestellt / und ist dieser als
 lein / warvon gelesen wirdt / das er
 am Ende seines Lebens nachlaß der
 Sünd erlanget / und zwar nicht ohne
 beständigen Glauben / welchen er of-
 fentlich bekennet. / und in den allers-
 schwehrs

schwehristen Peinen des Creukes un
 Weinbruchs / ward durch er die Sünd
 seines vorgangenen Lebens gebüßet:
 Weich besser ist durch das ganze
 Leben hin die Bueß zuüben / und die
 Sünd eines jeden Alters / auch in
 selbigem jedem Alter abzulagen: dan
 gleich wie ein knecht / der von seinem
 Herren von dem Jahr: Markt mit
 vier starcken unnd einem schwachen
 pferde / welche alle nach ertrag ihrer
 kräfte beladen / nacher Hauß ge
 schickt wirdt / gahr unrecht daran
 thäte / wan er der vier starcken vers
 schönen / und deren Last dem schwa
 chen aufflagē würde / welches da es
 durch einen fluß setzen müste / samp
 den Waaren verlohren gehen dörfte:
 also thuē diejenige nicht wohl bey
 ihrer Schligkeit / so die Bueß des
 ren durch alle Altete des ganzen Les
 bens begangener Sünden / in das
 hohe

hohe Alterthumb / vnd zu der
Schwacheit verschieben.

Die vierte vrsach / welche auß eina-
geben des Teuffels die Gedächtniß
der Leter Dingen von vns hinweg-
nimbt / ist die Forcht einer jammers
wehrender Betrübniß und Melan-
colie: dan wehr könnte mit solchen ges-
dancken einmahl lustig sein? Aber
die betrachtung des Todes beschleun-
igt den Todt nicht / der seinen eils-
fertigen lauff halten würde / man
führe auch in Sinn vnd Gedancken
was man wolle / gleich ein Schiff
fortgehet / man schlaffe darcin / oder
man wache: Jedoch ist zwischen eis-
nem vnverschenen / vnd wolvorbe-
dachten Tode dieser vnterscheidt /
das einer den menschen vnvermüth-
lich vberfällt / vnd in die größe ver-
wirrung / vnd vnglücksähligkeiten
stürzet / dieser aber den Menschen
bereit

bereit findet/ vnd weniger leset.

Derohalben dan/ wie ein Dieb/
der zum Tode hingeführet wirdt /
wan er / in deme er die bevorstehende
Gefahr für augen hat / mittelund
wege dem Galgen zuentkommen ers
finden konte/ gewiß gahr nützlich an
diese seine Gefahr gedancken wür
de / also thuen dieselbe gahr flueg
und woll/ so den Todt immerhin bes
trachten / wardurch sie dieses erhal
ten / das ihnen der Todt nicht zum
vntergang/ sondern die Thür zum
Leben seye.

Es verursachen zwar diese
Tods gedancken allen denen/ so mit
Sünden besudelt sein / Melancolie
vnd Betrübniß/ welche aber bey des
nen allein immerwehrendt ist / so in
der Welt Eitelkeiten vnd Bollu
sten zubeharren entschlossen seind /
weil ihnen der zeitlicher Todt ein an
fang

fang des ewigen Todes ist: densenigē
 aber/so den Lasteren und Völlusten
 abgesagt / vnd der Tugendē sich
 ganz ergeben/ bringt des Todts bes
 trachtung eine vnglaubliche Frewd
 vnd Süßigkeit/ weil sie sehen/ das
 ihnen dardurch die Thürer vnd Zus
 gang zu den vnzergänglichen Gütes
 ren/ warnach sie mit wunderbahrlis
 chem verlange entzündet sein/ wird
 eröffnet werden.

Die fünffte vrsach ist die Vnglau
 bigkeit oder Ketzeren / welche von
 vielen darumb angenommen wer
 den / damit die stachele des Gewiss
 sens / vnd die Furcht des Todts sie
 nicht beunrühigen: dan weils sie sie
 hen/ das sie ein sündthafftes Leben
 führen / vnd auß anweisung der
 Catholischen Lehr wissen / das/ wo
 fern sie die Sünd nicht meiden/ bes
 reuen/ vnd beichten/ sie den ewigen
 Straeff

straeß vnterworffen sein werden: es
 doch das bittere mittel der Such-
 nicht annehmē/ noch ein frommes Les-
 ben anstellen wollen/ finden sie dies-
 sen rath das Gewissen zuzwingen/
 das sie sich vberreden/ die Lehr der
 Kirchen sey falsch/ Gott erfördere
 kein Rew vnd Leidt vber die begang-
 ene Sünde / Er fördere auch die
 guete Werke nicht / vnd sey so
 Barmhertzig/ das Er sich mit dem
 bloßen Glauben/ vnd beständiger
 Zuversicht der seinigen begnügen
 laesse.

Diese Menschen thuen/ gleich wie
 diejenige Reisende/ welche/ ob sie
 schon wissen/ das sie wenig Zehr-
 gelt haben/ ihnen dannoch kostbare
 vnd stätlich aufftragen laessen/ weil
 sie vertrauen/ der Wirch werde ih-
 nen ihren gefallē nach die rechnung
 machen/ sie betriegen sich aber selbst/
 und

vnd brieche ihnen ihre vermessenheit
 vbel auff: gleicher weise wirt es auff
 aller ärgste denen ergen / wan sie
 vorm gericht Gottes erscheinē wer-
 den / welche die vnersforschliche ges-
 rechtigkeit Gottes nach ihrem Ges-
 hirn / vnd bösen Begierden abges-
 messen : Dan eben wie Gott in ers-
 schaffung der welt / die Er ohne ar-
 beit auß nichts gemacht / vns eine so
 groeße Macht gezeiget hatt / das so
 gahr nicht die Engelen / weniger die
 Menschen dieselbe begreifen köns-
 nen / auch die Welt mit gleicher
 Weisheit regieret vnd in Erlösung
 des Menschlichen Geschlechtes eine
 vnaussprechliche Liebe erwiesen /
 also wirdt er dermaßen streng von
 vns / vnseren Wercken / Worten /
 vnd Gedancken nach dem Tode vrs-
 theilen / das seine vnendliche Ges-
 rechtigkeit wird von allen offenbahr
 erkendt werden.

Das